



International Herder Society – Internationale Herder- Gesellschaft

Ankündigung einer Tagung / Call for Papers:

Herders Rhetoriken im Kontext des 18. Jahrhunderts

Die Herder-Tagung 2012 wird unter dem Tagungsthema »Herders Rhetoriken im Kontext des 18. Jahrhunderts« vom 10.Sept. 2012 (14Uhr) bis 13.Sept. 2012 (16Uhr) in Schloss Beuggen (Rheinfelden/D nahe Basel) stattfinden (<http://www.schloss-beuggen.de/index2.htm>).

Es erfolgt hiermit der Aufruf, bis zum 30. Sept. 2011 das Interesse an der Teilnahme an dieser Tagung in Form eines einseitigen Exposés zu bekunden. Die Exposés werden vom amtierenden Vorstand der Herder-Gesellschaft gesichtet (Beate Allert, Heinrich Clairmont, Johannes Schmidt, Ralf Simon). Die Einladungen erfolgen auf der Basis der ausgewerteten Exposés. Die Kosten für Unterkunft, Tagungsräume und Verpflegung trägt der Veranstalter. Die Reisekosten können in der Regel leider nicht übernommen werden. Es ist eine kleine Tagungsgebühr zu entrichten.

Für die Tagung konnten prominente Keynote-Speakers gewonnen werden: Wilhelm Schmidt-Biggemann (Philosophie), Philipp Stoellger (Theologe), Peter L. Oesterreich (Philosophie/Rhetorik), Dietmar Till (Rhetorik), Marion Heinz (Philosophie).

Zusendung der Exposés bitte an:

Prof. Dr. Ralf Simon
Deutsches Seminar der Universität Basel
Nadelberg 4, Engelhof
4051 Basel (Schweiz)

oder elektronisch an: ralf.simon@unibas.ch.

Verantwortlich für Durchführung und Konzept: Ralf Simon (Präsident der Herder-Gesellschaft) in Abstimmung mit dem Vorstand der Herder-Gesellschaft.

Herders Rhetoriken im Kontext des 18. Jahrhunderts

Johann Gottfried Herders Schriften betreiben den Umbau der alteuropäischen Wissensbestände zu einem sich abzeichnenden Konzept moderner Kulturwissenschaften. Herder erfindet Theoriegenres oder entwickelt sie entschieden weiter: Sprachphilosophie, Geschichtsphilosophie, Anthropologie, Volkskunde, Literaturwissenschaft. Er führt einen neuen Begriff des Historischen ein, entwirft die komplementären Konzepte von Weltliteratur und Nationalliteratur, etabliert eine nichtantiquarische Historiographie, die er mit kulturkritischen Impulsen kreuzt, fundiert dies durch weit ausholende physiologische und anthropologische Überlegungen und bettet es in eine naturphilosophisch fundierte Philosophie der Weltgeschichte ein. Hauptberuflich ist er Theologe, auch auf diesem Feld entsteht ein umfangreiches und hochkomplexes Werk, das es verdient, von einer genuin transdisziplinären Perspektive her betrachtet zu werden.

Die geplante und hiermit annoncierte Tagung macht den Vorschlag, Rolle und Funktion, Latenz und Präsenz des Rhetorischen bei Herder und seinen Zeitgenossen zu untersuchen und also eine Episteme zu thematisieren, die sich von vornherein jenseits der Disziplinen befindet, aber im Verdacht steht, deren gemeinsame Basis substantiell mitzubestimmen. Die Rolle der Rhetorik in der Sattelzeit um 1800 wurde doppelt bestimmt¹: Auf der Ebene der manifesten Textstrukturation schwindet ihr Einfluss, während sie auf einer generativen Ebene umso mächtiger wird. Sie wandert in die Tiefenstruktur hinein, während die Texte in der zweiten Hälfte des 18. Jh.s nicht selten einem expliziten antirhetorischen Habitus folgen. Herder ist hier durchaus exemplarisch. Während er in seinen Schulreden ausdrücklich gegen die Schulrhetorik Stellung bezieht, sind seine Konzepte doch von rhetorischen Organisationsmodi geprägt. Es zeigt sich schon hier, dass der Begriff des Rhetorischen über das engere Konzept der Schulrhetorik hinaus getrieben werden muss. Offene, transformierte und erweiterte Rhetorikbegriffe werden zu diskutieren sein. Entsprechend fächert sich die Matrix der Fragestellungen auf:

Sprache

Sprachhumanismus: Karl-Otto Apel hat mit dem Terminus des Sprachhumanismus die rhetorische Dimension des neuzeitlichen Sprachdenkens von Dante bis Vico rekonstruiert.² Das Herder-Kapitel seines Buches ist noch zu schreiben. Herder beginnt in der Tat ›sprachhumanistisch‹, wenn er sich in seiner frühen Schrift *Über den Fleiß in mehreren gelehrten Sprachen* (1764) mit den Fragestellungen der Sprachverbesserung, des Fremdsprachenerwerbs, der Gelehrsamkeit, der europäischen Bildung und der Stilistik der Nationalsprachen beschäftigt. Die Fragen nach dem Publikum (›aptum‹), der Sprachsituation und der Geschichtlichkeit der Sprache situieren die Sprache im rhetorischen Kontext, als ›Werkzeug‹ humanistischer Intentionen. Es ist hochinteressant zu sehen, dass Herder zu diesen Anfangsmotiven im späteren Werk, quasi nach dem Intermezzo der Sprachphilosophie, wieder zurückkehrt (*Humanitätsbriefe, Adrastea*). Diese Gesamtlage ist bislang nicht

¹ Vgl. John Bender und David Wellbery: Die Entschränkung der Rhetorik, in: Texte und Lektüren. Hg. v. Aleida Assmann, Frankfurt a.M. 1996, S. 79-104.

² Karl-Otto Apel: Die Idee der Sprache in der Tradition des Humanismus von Dante bis Vico, Bonn ³1980.

analysiert worden. Es scheint notwendig, die Debatte um Herder auf die Autoren seiner Zeit hin zu öffnen (Lessing, Moritz u.a.).

Sprachphilosophie: In der Schrift *Abhandlung über den Ursprung der Sprache* (1772) entwickelt Herder eine sehr fundamental angelegte Theorie der sprachlichen Metaphorik. Im Zentrum seiner Sprachidee steht mit der Metapher der Kernbegriff der Rhetorik.

›Übertragung‹ ist bei Quintilian bekanntlich nicht nur der Name für die eine Trope (Metapher), sondern auch für die ganze elocutio. Es ist zu untersuchen, wie hier die sprachphilosophische Transformation der Rhetorik verläuft. Vielleicht lässt sich dies von der Nachgeschichte her entwickeln. Vermittelt über das Herderreferat in Gustav Gerbers *Die Sprache als Kunst* hat Nietzsche in *Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne* Herdersche Formulierungen nahezu wortwörtlich in seine Variante von Rhetorik eingelesen. – Es sei auch erwähnt, dass die Kernformulierungen Nietzsches just den Passagen von Herders Kantkritik entstammen, an denen Herder Kants philosophische Begrifflichkeit rhetorisch unterläuft (vgl. *Metakritik*, FHA VIII, 412).

Rhetoriken des Lebens

In seinen physiologisch-anthropologischen Schriften (bes.: *Übers Erkennen und Empfinden [in] der menschlichen Seele*, *Viertes Kritisches Wäldchen*) spricht Herder davon, dass die verschiedenen Sinne untereinander und miteinander gleichsam kommunizieren, sich ihre Wahrnehmungen übertragen und gegenseitig borgen. Zwischen den Sinnen finden präkognitive Urteilshandlungen statt, wenn zum Beispiel der Tastsinn dem Sehsinn ›mitteilt‹, dass die Welt dreidimensional sei, eine Tiefe habe und sich in ihr massive Körper befänden. Es sind diese Übertragungen, die überhaupt erst das sensorium commune herstellen, also das Gewebe und die Textur der Seele. Es hat den Anschein, als würde Herder rhetorische Verfahrensweisen (u.a.: Übertragung, Verschiebung, Verdichtung; also: Metapher, Metonymie, Symbolisierung) benutzen, um die Textur des Lebens zu analysieren. Die zu behandelnde Frage lautet also, ob man von einer ›Rhetorik des Lebens‹ im anthropologisch-physiologischen Sinne sprechen kann. Organisiert Herder seine Anthropologie quasi als Text? Und wird man diese Fragestellung ausweiten können: Platners *Anthropologie für Ärzte und Weltweise*, Moritz' *Erfahrungs-Seelenkunde*, Schillers Schriften aus dem Umkreis seiner Dissertation, Wezel, Krüger etc.?

Narrative des Historischen

Herders Entwicklung eines nichtantiquarischen Geschichtsbegriffes ist oft thematisiert worden, vielleicht allzu oft unter der Prämisse, dass er als Vorgänger des Historismus gilt. Eine einlässliche narratologische Analyse seines Entwurfs von Weltgeschichte steht aber nach wie vor aus. Welchen Erzählmodellen folgt Herder? Wie platziert er sich im Umfeld anderer Narrationen von Geschichte? Lessings *Erziehung des Menschengeschlechts* entwirft eine andere Erzähllogik als es diejenige Herders ist, gleichwohl steht eine Differenzanalyse noch aus; Ähnliches gilt für den Vergleich mit Iselin, Schiller, Adelung, Flögel u.v.a. Die aufklärerischen Erzählmodelle, die am Begriff des Fortschritts orientiert sind, erfahren durch Herder eine erhebliche Komplizierung. Es scheint, als müsse man Herders Erzählkonzept aus einer Pluralität von verschiedenen Erzählungen zusammensetzen, so dass man

Objekterzählung und Metaerzählung, Fortschritts- und Depravationsgeschichte, Historiographie und Kulturkritik, offene und geschlossene Modelle zu kombinieren habe. Wie sieht in diesem Sinne eine komplexe Narratologie des Historischen aus und insbesondere: Wie lässt sich eine Beschreibung der Rhetorik der Narrative justieren? – Gerade bei dieser Fragestellung scheint ein entschiedenes Hinausgehen über Herder hin zu seinen Zeitgenossen notwendig zu sein.

Rhetorik und Theologie

Rhetorisch ist die Theologie im Bereich der Homiletik. In der Predigtlehre wird die Angemessenheit des Wortes an die Zuhörerschaft reflektiert, und diese Reflexion wandert tief in die Stilgeste theologischer Redeweisen ein. Interessanter ist vielleicht aber die von der *Ältesten Urkunde des Menschengeschlechts* ausgehende Beobachtung, dass Herders wohl zentralstes Theologem, die Schöpfungshieroglyphe, einen ihrer direkten Ursprünge in der Rhetorik hat, nämlich in der Lehre vom Gedächtnis, der memoria (vgl. Cicero, *Ad Herennium* und Quintilian). Neben den vielen anderen – auch hermetischen – Traditionen, die Herder verarbeitet, fließt ein erheblicher rhetorischer Erbeil in das Zentrum seiner Theologie ein. Diese Tatsache verdient neben dem positiven philologischen Nachweis wiederum eine theologische Reflexion: Welche Rolle spielt die Rhetorik im Erziehungsplan Gottes? Gibt es einen Zusammenhang zwischen Herders Variante der Akkommodation und seiner eigenen theologischen Rhetorik?

Aus diesem Fragezusammenhang lässt sich eine Debatte des Verhältnisses von Theologie und Rhetorik in Gang setzen, die die prekäre Situation Herders in der engeren theologischen Debatte in Augenschein zu nehmen hat. Herders Theologie war am 18. Jahrhundert nicht erfolgreich und ist es auch in der Geschichtsschreibung der protestantischen Theologiegeschichte nicht gewesen. Hängt es mit der Rhetorik zusammen?

Rhetorik und Philologie / Ästhetik

In seinen Arbeiten zur Theorie der Ode gliedert Herder in Disposition und Ausarbeitung (*dispositio, elocutio*). In seinen frühen Überlegungen versucht er den Begriff des Geschmacks zu historisieren (Geschmack: im 18. Jahrhundert eine Kategorie auch der Rhetorik). Seine Überlegungen zur Notwendigkeit einer Neuen Mythologie fragen nach der Rhetorik des Stoffes von Dichtung (Thematik), aber auch nach dem ›Sitz im Leben‹ von Dichtung. Man sieht sofort: Herders Überlegungen zur Literatur und zur Philologie folgen sehr weitgehend dem Leitfaden der Rhetorik. Zugleich wehrt seine vitalistische Stilistik den formalen Zugriff der Rhetorik ab. Umso wichtiger ist es, gerade auf diesem Gebiet die komplexe Rhythmik von Präsenz und Latenz von Rhetorik, offener Ablehnung und struktureller Wichtigkeit zu betonen.

Die Frage nach dem Rhetorischen ist zweifelsohne auch im Gründungstext der philosophischen Ästhetik, Baumgartens *Aesthetica* anhängig. Die hier komplett anwesende rhetorische Nomenklatur ist nachgewiesen worden. In welchem Ausmaße wandert Baumgartens Rhetorik nicht nur in die *gnoseologia inferior* (s.o.: Rhetoriken des Lebens) ein, sondern auch in die Theorie des Kunstschönen?

Herder ist mit diesen Arbeiten einer der Schlüsselautoren für die Entwicklung einer disziplinär verstandenen Literaturwissenschaft aus dem Zusammenhang der ›Schönen Künste‹. Die Frage nach der Rhetorik setzt in diesem Feld präzise an der Problemlinie zwischen einem alten Begriff von Philologie und einem neuen kulturwissenschaftlichen Begriff von ›Literaturwissenschaft‹ an. Es handelt sich um ein Feld, das wiederum nur angemessen bedacht werden kann, wenn die Option Herders in der Unterscheidung zu anderen Autoren seiner Zeit untersucht wird.

In diesem Feld der Transformation des alten Konzepts der Schönen Künste zur neuen philosophischen Ästhetik einerseits und zu den auf die jeweiligen Künste bezogenen Ästhetiken andererseits, spielt die Affektenlehre eine wichtige Rolle. In Herders Poetik werden die Affekte zu Tonarten und Stimmungen transformiert. Es finden sich aber auch Ansätze einer Musiktheorie, ausgehend von den Affekten und ihrer Transformation. – Auch hier ist eine entschiedene Ausweitung des Blicks auf die Gesamtheit des 18. Jahrhunderts geboten.

Rhetorik des Schreibens

Herder ist ein großer Polemiker. Zuweilen sind seine Texte so sehr von der Maskenrede der Attacke und der Abwehr beherrscht, dass es schwer wird, seine eigene Position zu bestimmen. Das Reden in Masken, die strategische Einnahme einer Position zwecks Kritik einer anderen, die Erfahrung, dass wenig später die Position wiederum strategisch gewechselt werden kann: Diese grundsätzliche Stilhaltung wird in der Herderforschung verschiedentlich betont, bedarf aber dennoch einer eingehenden und fundamentalen Analyse, die zweifelsohne wieder auf die Rhetorik zurückführen wird. Stichworte wie konjekturales Denken, Denken in Masken, Textpoetik als performatives Textargument oder Markierung der Geschichtlichkeit der Sprache werden in diesem Umkreis zu erörtern sein.

In diesem Zusammenhang gehört eine Überlegung, die man als Rhetorisierung der Aufklärung und des Aufklärungsbegriffs bezeichnen kann. Inmitten der Aufklärung entwickelt Herder (mit ihm: Hamann, Lessing, Moritz u.a.) das Konzept einer kritischen Reflexion der Aufklärung, vielleicht schon als Vorbote einer Erkenntnis der ›Dialektik der Aufklärung‹. Herder sprengt mit seinen Listen und Konzepten zukünftiger Wissenschaften den Kanon der Aufklärung. Rhetorisch gesprochen: Die Erfindungskunst (*inventio*) transzendiert den Anfangsimpuls der Aufklärung durch forcierte Rhetorisierung. – In diesem Sinne ist Herders Position in und zur Aufklärung noch einmal grundsätzlich zu bestimmen, wenn man dabei den bislang wenig genutzten Zugang über die Rhetorik wählt.

Überblickt man diese Felder, dann wird deutlich, dass mit einem offenen Ensemble von Rhetorikbegriffen gearbeitet werden muss. Natürlich steht der Traditionsbestand der klassischen Rhetoriken (Aristoteles, Cicero, *Ad Herennium*, Quintilian) zur Debatte, aber auch die neuzeitlichen Rhetoriken (von Erasmus bis zur *topica universalis*). Die neuere Rhetorikforschung hat zu vielen konzeptuellen Ausweitungen des Rhetorikbegriffes geführt.

Gewiss wird Hans Blumenbergs anthropologischer Begriff der Rhetorik für Herder von großer Wichtigkeit sein. Ebenso ist aber an die erstaunliche Renaissance der Rhetorik im Bereich der Dekonstruktion zu denken. Wie steht es eigentlich mit der Frage, wie sich Herdersche Texte zur Dekonstruktion verhalten? Derrida hat seine Grammatologie in Auseinandersetzung mit Rousseau entwickelt. Ist nicht Herder der deutsche Parallelautor zu dieser argumentativen Gemengelage? Welche Verbindungen ins 18. Jahrhundert und über es hinaus entstehen, wenn man Herder mit den neueren Rhetorikbegriffen denkt?

Die konzipierte Tagung versucht also mehrere Fragestellungen zu bündeln. Nach Herder wird aus einem erweiterten Kontext heraus gefragt: aus dem Kontext des 18. Jahrhunderts, aus dem Kontext der Rhetorikgeschichte, aus dem Kontext der aktuellen Rhetorikforschung, aus dem Kontext der für Herders Werk spezifisch aufgefächerten Interdisziplinarität.

Angefragt werden für die Tagung hiermit ausgewiesene Experten sowohl der Herder-Forschung als auch der Forschung zum 18. Jahrhundert und der Rhetorik-Forschung. Der breitgestreute Call for papers soll sicherstellen, dass in jedem Fall auch eine erhebliche Anzahl von NachwuchsforscherInnen gewonnen werden kann. Die Herder-Gesellschaft mit ihrer starken internationalen Ausrichtung ist bestrebt, ein hohes Maß an Internationalität zu gewährleisten.

Finanziert durch:



Freiwillige Akademische Gesellschaft, Basel



Deutsches Seminar der Universität Basel